

Europäischer Volksgruppenkongress
15. November 2019
Die Kärntner Konsensgruppe. Eine Erfolgsgeschichte
Referat von Josef Feldner

Obmann des Kärntner Heimatdienstes und Mitglied der Kärntner Konsensgruppe



Sehr geehrte Damen und Herren!

Jahrzehnte lang sind sich Kärntner Heimatdienst und Slowenenorganisationen in Konfrontation gegenübergestanden.

Umso größer war die Überraschung bei Politik und Medien als sich im Frühjahr 2005 Bernard Sadovnik, Obmann der Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen, Marjan Sturm, Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen und ich als Obmann des Kärntner Heimatdienstes über Vorschlag von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel zusammensetzten und unter der geschickten Moderation von Universitätsprofessor Stefan Karner in wenigen Wochen einen Kompromissvorschlag zu der mehrere Jahrzehnte hindurch strittig gewesenen Kärntner Ortstafelfrage erarbeiteten, der schließlich die Grundlage für die 2011 geschaffene Ortstafelregelung geworden ist.

Damit war die sich später als „Kärntner Konsensgruppe“ bezeichnende Dialoggruppe zum Eisbrecher geworden.

Die vier Genannten, denen sich 2005 noch Heinz Stritzl, Sprecher der „Plattform Kärnten“ angeschlossen hatte, verpflichteten sich am 9. Oktober 2006 in einer von Kärntner Spitzenpolitikern, Repräsentanten der Kirchen und weiteren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mitunterzeichneten Feierlichen Erklärung engagiert an der zu arbeiten.

Dazu sei es wichtig, heißt es in der Feierlichen Erklärung weiter, sich auch *„den dunklen Seiten der Geschichte zu stellen, eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit nicht zu scheuen und dazu eine klare Haltung zu finden.“*

Schließlich heißt es in der Feierlichen Erklärung:

„Die Verantwortung für das in der Vergangenheit unschuldigen Menschen zugefügte Leid und Unrecht muss von beiden Seiten anerkannt werden.“

Ein vertrauensvoller Dialog zwischen der deutsch- und slowenischsprachigen Bevölkerung des Landes ist gerade in diesem Bereich unverzichtbar.“

Dass es sich dabei nicht um bloße Absichtserklärungen handelte, sondern diese von den Unterzeichnern der „Feierlichen Erklärung“ in der Folge auch auf vielfältige Weise umgesetzt wurden, ist an dem heute unbestritten entspannten Klima zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen erkennbar, zu dem die Konsensgruppe zweifellos ihren Teil beitragen konnte.

Das dokumentieren auch die Begründungen zu mehreren nationalen und internationalen Auszeichnungen. Ich darf zitieren:

Im Juli 2009 wurde uns auf Initiative des damaligen EU-Abgeordneten Wolfgang Bulfon der damals neu geschaffene „Europäische Bürgerpreis“ des Europaparlaments *„für außergewöhnliche Aktivitäten und Aktionen zur Förderung eines besseren gegenseitigen Verständnisses und einer stärkeren Integration zwischen den Völkern der Mitgliedstaaten.“* verliehen.

Wenige Monate später erhielten wir unter Bürgermeister Helmut Manzenreiter den *Kulturpreis der Stadt Villach* als *„Auszeichnung für die Einleitung eines politischen Kulturwandels in Kärnten von einer jahrzehntelangen Konfliktkultur zu einer breiten Versöhnungskultur.“*

Im Dezember 2009 zeichnete uns das „Forum Verfassung“ Wien unter dem Vorsitz des ehemaligen Präsidenten des Österreichischen Verfassungsgerichtshofes Karl Korinek, für *„herausragendes rechtsstaatliches Verhalten und besondere Verfassungstreue“* mit dem *„Österreichischen Verfassungspreis“* aus.

Drei Jahre später, im September 2012 wurde jedem Mitglied der Kärntner Konsensgruppe das *„Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“* mit der Begründung verliehen, *„gemeinsam an der Lösung der Kärntner Ortstafelfrage mitgewirkt“* zu haben.

Meine Damen und Herren!

Wenn ich diese Auszeichnungen und Ehrungen so ausführlich thematisiere, dann geschieht dies nicht aus Eitelkeit, sondern aus Dankbarkeit.

Aus Dankbarkeit, seit bald 15 Jahren in der Konsensgruppe erfolgreich an der Klimaverbesserung zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen beitragen zu dürfen, nach den vielen Jahren der Konfrontation mit verbal-radikalen Formulierungen an die Adresse der Slowenenführung und mit einem viel zu restriktiven Verhalten gegenüber legitimen Interessen der Volksgruppe.

Ja ich scheue mich nicht, selbstkritisch zu bedauern, mit verständigungsfeindlichem Schwarzweiß-Denken Gräben aufgerissen, Misstrauen gesät und historisch bedingte Aversionen am Leben erhalten zu haben., auch wenn für die schleppende Realisierung des Artikels 7 des Staatsvertrages 1955 nicht der Heimatdienst, sondern die Politik verantwortlich war und auch die Slowenenführung mit jahrzehntelanger Gesprächsverweigerung gegenüber dem Heimatdienst nichts zur Klimaverbesserung beigetragen hat.

Dennoch: Immer nur selbstgefälliges Fingerzeigen auf den anderen ist fehl am Platz und bringt uns bei der gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte nicht weiter.

In folgerichtiger Realisierung dieser Einstellung haben wir seit Beginn unserer Verständigungs- und Versöhnungsarbeit nie darauf gewartet bis der „andere“ den ersten Schritt setzt.

Nein! Wir haben gehandelt, wir haben einen Diskurs ohne Vorbehalte angeboten und auch geführt und dabei gelernt, uns in den anderen hineinzudenken, um dabei zu erfahren, warum dieser so und nicht anders gehandelt hat.

Erst damit war die Voraussetzung für ein von uns inzwischen seit Jahren praktiziertes gemeinsames Opfergedenken geschaffen worden mit Bedauern auch für die Opfer auf der anderen Seite.

Konkret für alle Opfer des NS-Wahnsinns, unabhängig von rassistischer, religiöser und sonstiger als pervers angeprangerter Ausrichtung. Gleichmaßen aber auch Bedauern für die Millionen deutschen, österreichischen und anderen Nationen angehörenden Opfer kommunistischer Diktaturen der Nachkriegszeit.

All das ermöglicht es im Vorfeld des 100-Jahr-Jubiläums der Kärntner Volksabstimmung den auf unserem Boden ausgetragenen „Kampf um Kärnten“ nicht auf eine jahrzehntelang praktizierte einseitige Heldengeschichte zu reduzieren.

Denn um nachhaltige Versöhnung mit dem ehemaligen Gegner zu erreichen, ist es unverzichtbar auch dem einstigen Feind Verständnis entgegenzubringen.

„*Sie starben im Glauben an ihre Heimat*“. Diesen Leitsatz den Soldaten auf der Gegenseite gleichermaßen zuzuerkennen, wie den eigenen, ermöglicht es uns Respekt auch dem einstigen militärischen Gegner zu zollen.

In diesem neuen Klima können wir heute die Kärntner Volksabstimmung 1920 ohne Ressentiments gegenüber den Nachkommen jener, die damals für Jugoslawien stimmten, als „Tag der gemeinsamen Heimat Kärnten“ feiern und unter das zukunftsorientierte Motto „Verbinden, nicht trennen“ stellen.

Das schließt das dankbare Erinnern an all jene aus allen Landtagsparteien zusammengesetzten Repräsentanten und Funktionäre des damals öffentlich-rechtlichen Kärntner Heimatdienstes nicht aus, die in den Jahren 1919/20 gemeinsam mit Tausenden Vertrauenspersonen unter schwierigsten Bedingungen die pro-österreichische Propaganda geführt haben und denen es allein zu danken ist, dass am 10. Oktober 1920 fast 60 Prozent der Abstimmungsberechtigten für den Verbleib bei Österreich gestimmt haben.

Meine Damen und Herren!

Das für heute von uns gewählte Thema: „*Die Kärntner Konsensgruppe. Eine Erfolgsgeschichte*“ darf uns nicht dazu verleiten, uns selbstgefällig zurückzulehnen, sondern muss als Auftrag verstanden werden, den Weg der Verständigung und Versöhnung auch grenzüberschreitend insbesondere bei der gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte konsequent fortzusetzen und auszubauen.

Denn auf diesem Weg sind wir noch lange nicht am Ziel angelangt.